

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Vereinsjahr 1992/93

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **66 (1993)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS VEREINSJAHR 1992/93

I. Allgemeines

Auch unser Verein bekommt die Folgen der Rezession recht deutlich zu spüren; ein Blick auf die Mutationen im Mitgliederbestand zeigt, dass die rückläufige Tendenz nicht auf die Verstorbenen, sondern auf die überdurchschnittlich vielen Austritte (gegen 50) zurückzuführen ist. Für historisch echt Interessierte wird allerdings die bescheidene Einsparung von jährlich 35 Franken den dafür eingehandelten Verzicht schon nur auf das «Jahrbuch für Solothurnische Geschichte» bestimmt nicht aufwiegen.

Umso mehr sind wir deswegen all denen zu Dank verpflichtet, die weiterhin die Ziele und Aktivitäten des Historischen Vereins durch ihre finanziellen Beiträge unterstützen: der Regierung des Kantons Solothurn, den Gemeinden und den glücklicherweise immer noch zahlreichen Einzelmitgliedern; deren Bestand wieder zu erhöhen, muss uns jedoch ein dringendes Anliegen sein. Deshalb für einmal auch an dieser Stelle die Bitte an alle, im Freundes- und Bekanntenkreis für den Beitritt in den Historischen Verein zu werben!

II. Mitgliederbestand

Die Mitgliederbewegung präsentiert sich Ende 1992 wie folgt:

Ehrenmitglieder.....	8
Freimitglieder.....	88
Einzelmitglieder.....	1062
Kollektivmitglieder.....	72
Gemeinden.....	126
Tauschgesellschaften Inland.....	48
Tauschgesellschaften Ausland.....	35
Total.....	<u>1439</u>

Folgenden verstorbenen Mitgliedern bewahrt der Verein ein ehrendes Andenken:

1. Adam Werner, Solothurn
2. Aerni Franz, Kaufmann, Olten
3. Amiet Otto, alt Kreiskommandant, Bellach
4. von Arx Ernst, Kaufmann, Olten
5. von Arx Paula, pens. Sekretärin, Olten
6. Bargetzi Adolf, Lehrer, Solothurn
7. Fröhlicher Elsy, Kaufm. Angestellte, Solothurn
8. Gasser-Jeker Ernst, Brunnmeister, Dornach
9. Gassmann R., Dr., alt Gerichtspräsident, Solothurn
10. Grolimund Eduard, Balsthal
11. Hofer Max, Versicherungsinspektor, Breitenbach
12. Käch Hans, Adjunkt, Langendorf
13. Marti Josef, Lehrer, Solothurn
14. Maier-von Burg Josef, Balsthal
15. Meister Hans, Solothurn
16. Motschi-Berger Walter, Oberbuchsiten
17. Müller Ernst, dipl. Buchhalter, Grenchen
18. Obrecht Arnold, Uhrmacher, Selzach
19. Rötheli-Moser Martha, Olten
20. von Roll Butler Monica, Langendorf
21. Schaad Werner, Lehrer, Olten
22. Schmid Hugo, Techn. Angestellter, Zuchwil
23. Steffen-Widmer Hans-Rudolf, Bauführer, Halten
24. Studer Charles, Dr., Fürsprech, Solothurn (Ehrenmitglied)
25. Studer Rudolf, Dr., Fürsprech, Solothurn

Der Verein heisst folgende Neumitglieder willkommen:

1. Bächler Rolf, Oberschullehrer, Mümliswil
2. Baumann Paul, Dr., Bruxelles (Belgien)
3. Bider Verena, Historikerin/Bibliothekarin, Basel
4. von Burg Urs, Kanzleisekretär, Bellach
5. Conti-Kauffungen Luzzi, Laborantin, Münchenstein
6. Egger Gabrielle, Solothurn
7. Egger Max, Dr. iur., alt Regierungsrat, Solothurn
8. Flur Linus, Oberrohrdorf
9. Gasser-Wietasch Heinz, Bibliotheksbeamter, Günsberg
10. Guelbert Yvonne, Hausfrau, Solothurn
11. Hänggi Stefan, Zivilschutzinstruktor, Kappel
12. Heim Peter, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Starrkirch-Wil
13. Hofmeier Georg, Betriebstechniker, Nuglar

14. Jeker Claudia, Studentin, Büsserach
15. Jenny Hubert, Bezirkslehrer, Olten
16. Käch-Ganns Walter, Landmaschinen, Langendorf
17. Keiser Marlis, Oensingen
18. Kohji Okada, University of Tokyo Press, Tokio (Japan)
19. Lauener Michael, Student, Solothurn
20. Mathys Sabine, Hausfrau, Solothurn
21. Meier Claudia, Studentin, Grenchen
22. Müller Madeleine, Olten
23. Näf-Bessire Max, Carrosserietechniker, Bellach
24. Peter Franz, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Ammannsegg
25. Raccuia Bruno, Architekt HTL, Luterbach
26. Röthlisberger Ursula, Hausfrau, Bätterkinden
27. Roos Inge, Kaufm. Angestellte, Solothurn
28. von Sury Felix, Dr., Ing. Agr., Wiss. Adjunkt, Solothurn
29. Walker Kurt, Grafiker, Bettlach
30. Wyss Franz, dipl. Chemiker, Selzach

Dazu als neues Kollektivmitglied:

– Museum Blumenstein, Solothurn

Als neue Tauschgesellschaft hat sich dem Historischen Verein angeschlossen:

– Historisches Lexikon der Schweiz, Bern

Mit dem Dank für ihre 40jährige Vereinstreue sind 1992 zu Freimitgliedern ernannt worden:

1. Christen Werner, Lehrer, Grenchen
2. Kissling-Joachim Georg, Kestenholz
3. Obrecht Robert, Dr. med., Wiedlisbach
4. Schmitz Franz, Dr. iur., Choulex

III. Vorstand und Kommission

Der Gesamtvorstand trat zur Planung und Besprechung der Unternehmungen am 22. September 1992 und am 25. Februar 1993 zusammen; kleinere Gruppierungen trafen sich zur Detailorganisation der Landtagung und der Exkursionen sowie zur Gestaltung des Vortragsprogramms. Wie gewohnt versammelte sich auch die Jahrbuch-Redaktionskommission einmal im Staatsarchiv. An der Jahresversammlung 1992 des Historischen Vereins des Kantons Bern beteiligten sich aus Solothurn der Präsident und der Aktuar.

IV. Vorträge und Anlässe

Versuchsweise wurde der Beginn der Vorträge des Winterhalbjahres 1992/93 um eine halbe Stunde auf 19 Uhr 30 vorverlegt, um gerade auch älteren Mitgliedern, die stets einen schönen Teil der Zuhörerschaft auszumachen pflegen, und Auswärtigen eine bessere Heimkehr zu ermöglichen. Aus unserer Sicht hat sich jedoch dieses Experiment nicht bewährt; jedenfalls erschienen im Durchschnitt nicht mehr (gegen 40) Zuhörer als in den Vorjahren. Da wir vorerst von extremeren Experimenten absehen wollen, werden die nächsten Vorträge wieder zur gewohnten Zeit, also um 20 Uhr, beginnen.

30. Oktober 1992 – Prof. Othmar Keel, Universität Fribourg: Eine Sammlung orientalischer Siegel an der Universität Freiburg – Über 300 altorientalische Siegel vermachte 1981 die Solothurnerin Erica Peters-Schmidt dem Biblischen Institut der Universität Freiburg. Diese «Sammlung Dr. Rudolf Schmidt» bildet eine der grössten und wichtigsten Sammlungen dieser Art in der ganzen Welt. Vor leider nur geringer Zuhörerkulisse stellte der Referent in humorvoller, fesselnder Weise diese Kleinkunstwerke in ihrer historischen und symbolischen Bedeutung, gerade auch für das Verständnis der biblischen Welt, vor. Siegel als Unterschrift und Hindernis gegen unrechtmässige Öffnung sind im alten Orient schon seit etwa 5000 Jahren vor unserer Zeitrechnung bekannt, zuerst als Stempelsiegel aus Kalkstein mit einfachen geometrischen Symbolen, später als Rollsiegel. In einen zylindrisch geformten Stein – Kalk, Serpentin, Lapislazuli etc. – wurden nun auch ganze mythologische Szenen eingeritzt. Höhepunkt dieser Entwicklung bilden assyrische Quarz-Rollsiegel um 700 v. Chr. in einem sehr plastischen Stil. Der Wechsel der Schreibgrundlage von Tontafeln zu Papyrus und Pergament führte zum Verschwinden der Rollsiegel und zur erneuten Verwendung von – allerdings nun sehr verfeinerten – Stempelsiegeln.

(Besprochen in: Oltner Tagblatt, Solothurner Nachrichten, 4. 11. 1992)

20. November 1992 – Dr. Peter Heim, Gymnasiallehrer, Olten/Starrkirch-Wil: Gewerkschaftliche Anfänge in der Schuh-Industrie der Region Olten–Aarau – Die Schuhkönige im Niederamt und ihre Arbeiter. – Dass die Bezeichnung «Schuhkönige» zur Etikettierung der Industriellenfamilie Bally zur Zeit des Hochkapitalismus in der 2. Hälfte des 19. Jh. und darüber hinaus keineswegs übertrieben ist, geht selbst aus den Äusserungen des seinerzeitigen Seniorchefs Eduard Bally hervor, der das Dorf Schönenwerd als kleines König-

reich (mit Industriellenvilla und Arbeiterhäusern) darstellte. Neben Bally waren es v. a. die beiden Oltner Firmen Strub–Glutz und Schenker, welche die geographische Konzentration der Schuhindustrie auf den Raum Olten/Aarau entstehen liessen. Des Referenten Hauptaugenmerk galt der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung jener Zeit. Frauen und deutsche Facharbeiter hatten einen branchencharakteristisch hohen Anteil an der Belegschaft, die im übrigen wegen ihrer landwirtschaftlichen Verwurzelung, nur schwer für gewerkschaftliche Aktivitäten zu gewinnen war. Die interessante Geschichte der links orientierten und der katholischen Arbeiterbewegung der Schuhmacherbranche mündete im grossen Streikjahr 1907 (gesamtschweizerisch 280 Streiks, 250000 Beteiligte) auch bei Bally in einen Abwehrstreik zur Wahrung von Koalitionsrechten, der aber für die Streikenden erfolglos verlief, ja für 240 Streikentlassene z. T. verheerende soziale Folgen hatte und auch den Gewerkschaften starken Schaden zufügte.

(Besprochen in: OT, SN, 23. 11. 1992)

4. Dezember 1992 – Lic. phil. Daniel Schneller, Pratteln: *Aus der Geschichte des Ambassadorshofes und seiner Bewohner – Ein Rückblick aus Anlass des Wegzuges des französischen Gesandten vor 200 Jahren* – Im Zusammenhang mit den revolutionären Umwälzungen in Frankreich kündete sich der Wegzug des Ambassadors aus Solothurn schon 1791 an: Nach dem letzten monarchischen Vertreter Frankreichs, de Vérac, führte Theobald Bacher, ein bürgerlich gesinnter Arztsohn aus dem Elsass, interimistisch die Geschäfte weiter. Er geriet indes sogleich in Konflikt mit der solothurnischen Aristokratie, worauf Solothurn ihm die Akkreditierung verweigerte; dagegen protestierte der nunmehr als Vertreter der Republik vorgesehene neue französische Gesandte François de Barthélemy schärfstens. Er residierte deshalb gar nicht mehr in der Ambassade, sondern in der «Krone», bevor er am 11. Juni aus Baden den Mietvertrag für den Ambassadorshof endgültig kündigte. Für Solothurn ging damit eine Epoche zu Ende, welche die «Ambassadorsstadt» während 262 Jahren in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zutiefst geprägt hatte. – Von diesem Enddatum aus zeigte der Referent mit Hilfe von Dias die Entwicklung der französischen Beziehungen zur Eidgenossenschaft und besonders zu Solothurn und die damit verbundene Geschichte des Ambassadorshofes und seiner Bewohner.

(Besprochen in: OT, SN, 8. 12. 1992)

29. Januar 1993 – Prof. Rainer Schwinges, Universität Bern: *Solothurn und das Reich im späten Mittelalter* – Solothurn wurde 1218

freie Reichsstadt: Dass diese gängige Lehrmeinung so nicht stimmt, legte der Referent aufgrund neuer Forschungsergebnisse überzeugend dar. Mit dem Aussterben der Zähringer wurde Solothurn nicht schlagartig zur Reichsstadt; diese entstand vielmehr in einem rund 150 Jahre dauernden Prozess. Die nach und nach verliehenen Privilegien erst gestatteten ein Abrücken vom königlichen Stadtherrn; dieser Emanzipationsvorgang wurde mit dem Privileg König Ruprechts im Jahre 1409 abgeschlossen, das der Stadt die Ausdehnung aller Gerichtsstandsprivilegien auch gegenüber der Rechtssprechung des königlichen Hofgerichts einbrachte. Die nach und nach verliehenen Privilegien stellen indes keinen Ablösungsprozess vom Reich dar. Noch im Jahre 1681 – eine Generation nach dem Westfälischen Frieden 1648 und der damals erfolgten Entlassung der Eidgenossenschaft aus dem Reich – wurde in Solothurn beschlossen, dass zwar die Bürger fürderhin bei ihrem Treu- und Gehorsamseid gegenüber der Obrigkeit nicht mehr zugleich auf das Römische Reich zu verpflichten seien, dass jedoch der Reichsadler auch künftig im Wappen zu führen sei – ein Zeichen dafür, dass das Reich immer noch als letztgültige Instanz, von der alle Gewalten, Rechte und Freiheiten ausgegangen waren, angesehen wurde.

(Besprochen in: OT, SN, 2. 2. 1993; Solothurner Zeitung, 5. 2. 1993)

26. Februar 1993 – Prof. Christiane Andersson, Frankfurt a. M.: *Dirnen, Krieger, Narren: Neue Forschungen zum Solothurner Künstler der Reformationszeit, Urs Graf* – Seit 1509 gehörte Urs Graf der Zunft der Goldschmiede in Basel an. Seine Zeichnungen benutzte er bis zur Jahrhundertwende primär als Hilfsmittel für seine Goldschmiedearbeiten. Dann aber erkannte er, wie die amerikanische Kunsthistorikerin ausführte, als erster die Zeichnung als eigenständiges Medium des Ausdrucks. Aber auch so bildeten sein Handwerk und das Reislafen seine eigentliche Lebensgrundlage. Im Zusammenhang mit der zeichnerischen Verarbeitung seiner Erlebnisse als Reisläufer zeigt sich Grafs Fähigkeit zu bissiger Satire, mit der er seine Umwelt kommentierte. Subtil und überzeugend interpretierte die Referentin verschiedene Zeichnungen mit Landsknechten (der eidgenössischen «Konkurrenz») und Dirnen als beliebten Sujets des Künstlers; dabei richtete sie ein Hauptaugenmerk auf die Symbolik beigegebener Gegenstände wie Brille, Igel, Salzfass, Maus usw. – Für Solothurn von besonderer Bedeutung ist Urs Grafs frühe Federzeichnung «Nemesis» oder «Das grosse Glück», die vor wenigen Jahren von Christiane Andersson in Regensburg entdeckt worden ist; das Bild zeigt in der Nachfolge Albrecht Dürers die Göttin Fortuna und

eine Stadtansicht, welche Benno Schubiger als die älteste erhaltene realistische Darstellung der Stadt Solothurn um 1508 identifiziert hat.
(Besprochen in: OT, SN, 3. 3. 1993)

12. März 1993 – Urban Fink, wiss. Assistent, Welschenrohr/Zuchwil: *Päpstliche Diplomatie in der Schweiz des Ancien Régime – Aufgabe und Wirken der Luzerner Nuntiatur und ihrer Nuntien* – Historisch gesehen war die ständige diplomatische Vertretung des Papstes in der Alten Eidgenossenschaft in Luzern eine für die Schweizer Kirche wie auch für die Orte wichtige Institution. Besonders wichtig wurde sie natürlich in der Zeit der Glaubensspaltung; die Entstehung einer ständigen Nuntiatur in Luzern, dem katholischen Vorort der Eidgenossenschaft, erfolgte in diesem Zusammenhang zwischen 1578 und 1584. – Aus der typischen Laufbahn des Luigi Valenti Gonzaga (1725–1808) geht hervor, dass Nuntien vornehmlich eine gute juristische Ausbildung besaßen, nicht aber eine äquivalente theologische, und deshalb die höheren Weihen oft erst kurz vor Amtsantritt erhielten; so wurde Valenti Gonzaga am 14. Juni 1764 zum Diakon, am 19. Juni zum Priester, am 25. Juli zum Bischof geweiht, bevor er zwei Tage später zum Nuntius in Luzern brevetiert wurde. Mit solchen konkreten Beispielen verstand es der Referent, eine gute Vorstellung von Wesen und Aufgaben der päpstlichen Vertretung in der Schweiz zu schaffen, wobei er besonders auch die Beziehungen zu Solothurn beleuchtete. Der abschliessende Teil des Referates stellte in Wort und Bild die für die Kirchengeschichte ausserordentlich wichtige Institution des Vatikanischen Geheimarchivs in Rom vor, wo auch die meisten Quellen für die Nuntiaturgeschichte liegen.

(Besprochen in: OT, SN, 16. 3. 1993)

Die *zweitägige Exkursion 1992* ist bereits im letzten Jahresbericht erwähnt worden, da sie wegen der Daten der grossen *Salier-Ausstellung in Speyer* bereits aussergewöhnlich früh, nämlich am 11./12. Juni 1992 stattgefunden hat.

Die *Landtagung 1993* wurde am Sonntag, dem 16. Juni, diesmal im Untern Leberberg, abgehalten. Gut 60 Mitglieder fanden sich im Restaurant «Zur Freundschaft» in *Hubersdorf* ein, darunter auch Regierungsrat Thomas Wallner und Ehrenmitglied Gottlieb Loertscher; ausserdem begrüsst Präsident Peter Frey alt Kantonsrat Josef Probst (Kammersrohr), Gemeindeammann Urs Feier und Jürg Segesser, Präsident des Historischen Vereins des Kantons Bern, mit ihren Gattinnen.

Im Jahresbericht liess Pter Frey ein Vereinsjahr 1992/93 Revue passieren, das als Höhepunkt zweifellos die zweitägige Reise zur Salier-Ausstellung nach Speyer aufwies, ansonst in normalem Rahmen ablief; erneut bedauerte er den manchmal nicht ganz befriedigenden Vortragsbesuch. Erfreulich die 30 Neuaufnahmen, die jedoch die rückläufige Tendenz der Mitgliederbewegung insgesamt nicht ganz wettmachen konnten (s. Abschnitt I und II).

Nach einer Trauerminute für die im Berichtsjahr Verstorbenen hatte Kassier Erich Blaser das Wort: Die Jahresrechnung 1992 schliesst bei Einnahmen von Fr. 66042.20 und Ausgaben von Fr. 66874.70 mit einem Defizit von Fr. 832.50 – einmal mehr Auswirkungen der ständig steigenden Kosten für das Jahrbuch. Trotzdem wird von einer Beitragserhöhung vorläufig abgesehen. Für seine einwandfreie Rechnungsführung wurde dem Kassier mit Dank einstimmig Décharge erteilt.

Der Historische Verein pflegt seit alters um die solothurnische Geschichtsschreibung verdiente Personen zu *Ehrenmitgliedern* zu ernennen. Diese Auszeichnung fiel heuer gleich fünf Mitgliedern zu: Abt *Mauritius Fürst* (Kloster Mariastein), alt Staatsarchivar *Hellmut Gutzwiller* (Solothurn), dem Oltner Historiker *Erich Meyer*, seinem Geographen-Kollegen *Urs Wiesli* und dem Archäozoologen *Hans-Rudolf Stampfli* (Bellach).

Dem zügig abgewickelten Geschäftsteil folgte eine Plauderei von alt Kantonsrat Josef Probst, Kammersrohr, der in unnachahmlicher Weise die sieben Gemeinden des Unteren Leberbergs charakterisierte; seine in trockenem Ton gehaltenen, mit Anekdoten gewürzten Ausführungen trieben das Publikum vom Schmunzeln bis zu wahren Lachsalven.

Vor dem Mittagessen ergab sich für die Versammlungsteilnehmer die Gelegenheit, sich in der Kirche das grosse Glasfenster von der Künstlerin Johanna Borner persönlich erklären zu lassen.

Das Nachmittagsprogramm sah eine Fahrt durch den Unterleberberg vor. Bei schönstem Maiwetter wurden u. a. Halte gemacht bei der leider – wegen Erbstreitigkeiten – verwahrlosten Oele von Niederwil (1784), bei der bekannten Burgruine Balm und der Pfarrkirche von St. Niklaus. Hier und andernorts verstand es alt Denkmalpfleger Gottlieb Loertscher vorzüglich, dank seiner profunden Kenntnisse und persönlichen Erfahrungen sein Publikum mit Geschichte und Bedeutung der verschiedenen Objekte vertraut zu machen.

Ein Besuch im kleinen Dorfmuseum Feldbrunnen unter kundiger Führung von Frau Reinhart, der Präsidentin des Vereins Dorfmuseum, und Herrn Kaufmann, dem Initianten und Sammler, bot einen interessanten Blick in die Arbeitswelt vergangener Zeiten und rundete damit die Tagung aufs Schönste ab.

(Bericht in: OT, SN, 22. 5. 1993)

V. Jahrbuch

Der über 400 Seiten umfassende 65. Band des Jahrbuchs für Solothurnische Geschichte weist zwei Schwerpunkte auf: einerseits den redaktionell von Katharina Arni betreuten Bericht der Kantonalen Denkmalpflege («Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1991», p. 229–371), der mit einem kleinen Aufsatz Markus Hochstrassers über «Bauforschung im Kanton Solothurn» eingeleitet wird; mit Schwarzweiss- und Farbaufnahmen resp. Zeichnungen und Plänen opulent ausgestattete Dokumentationen ergeben ein ausgezeichnetes Bild von der Tätigkeit der Denkmalpflege im vorletzten Jahr; ein nach Orten gegliedertes Register zu den Denkmalpflege-Berichten 1982–1992 erweist sich als nützliches Instrumentarium zum raschen Auffinden aller in den letzten zehn Jahren «denkmalpflegerisch betreuten» Objekte.

Vor allem jedoch ist das Jahrbuch geprägt von der recht umfangreichen (p. 5–105), sorgfältigen Biographie des weitgehend in Vergessenheit geratenen Otto Möllinger (1814–1886), Lehrer und Wissenschaftler, mit dem Untertitel «Aspekte der Schule und der Wirtschaft in Solothurn von 1830–1870». Der Autor Hans Rudolf Stampfli beweist mit dieser Arbeit eindrucksvoll, dass er nicht nur auf dem Gebiet der Archäozoologie bewandert ist. Otto Möllinger aus Speyer, der während 33 Jahren als Professor in seiner Wahlheimat Solothurn wirkte, bevor ihn eine religiös-philosophisch gehaltene Publikation seine Stelle kostete, war ein Pädagoge, Forscher und Erneuerer, der tatsächlich, wie Stampfli meint, «einer besseren Beachtung und Wertschätzung würdig ist».

Einer solchen Beachtung und Wertschätzung würdig sind indes auch die übrigen, kleineren Arbeiten: von Hans Sigrist über «Die Freiherren und Grafen von Bechburg/Falkenstein und ihre Burgen» (p. 107–126), «Fremdländische Pflanzenbezeichnungen in der solothurnischen Ortsnamengebung» von Rulf Max Kully (p. 127–146), «Gutzwil – eine abgegangene Siedlung auf heutigem Biberister Gemeindeboden» von Barbara Grossenbacher Künzler (p. 147–158); Kurt O. Flury steuert eine Miszelle bei über «Das Pestlazarett in St. Niklaus

SO» (p. 159–163), ausführlicher wiederum ist Walter Moser («Der Solothurner Bürgereid-Rodel vom 16. August 1798», p. 165–200), und Peter Walliser beschliesst die Reihe der historischen Beiträge mit «Die vergessene Partialrevision der Solothurner Verfassung des Jahres 1881» (p. 201–215).

In Porträts dreier Ehrenmitglieder des Historischen Vereins, der beiden verstorbenen Adolf Merz und Charles Studer und des 65jährigen Erich Meyer, heben die Autoren Peter Schärer und Karl H. Flatt v. a. deren Bedeutung als Historiker hervor, was durch entsprechende Publikationslisten unterstrichen wird.

Abgerundet wird der stattliche 65. Band durch die üblichen chronikalischen, bibliographischen und vereinsinternen Beiträge.

Lommiswil, Juni 1993

Alfred Seiler